

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 12. Stück.

Den 22. März 1817.

---

## I n h a l t.

Letztes Wort über die Heirathsangelegenheit des Wittwers.  
— Lebewohl. (Eingesandt.) — Für Lehrer in Stadt- und  
Landschulen. — Hallische Bibelgesellschaft. — Milde Wohl-  
thaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebor-  
nen 2c. — Hallischer Getreidepreis vom 13. bis 18. März. —  
24 Bekanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

---

Ein Messer wehrt das andre, und ein Mann den  
andern Mann.

Salomo.

---

## I.

### Er will sie nicht.

Letztes Wort über die Heirathsangele-  
genheit des Wittwers.

An die Herausgeber des patriotischen Wochenblatts.

---

Dem Einsender des Schreibens eines Wittwers  
im 5ten Stück des Wochenblatts hat das große In-  
teresse, welches dasselbe bey Lesern aller Art erweckt  
hat, nicht anders als sehr erfreulich seyn können. In  
der That hatte er weniger den Zweck, seinem Freunde  
XVIII. Jahrg. (12) eine

eine gute Frau zu verschaffen — was auf dem öffentlichen Wege selten gelingt — als die Absicht, statt so mancher leeren Gespräche an Kaffee- und Theetischen einmal einen etwas wichtigern Gegenstand, über weibliche Bestimmung, weibliches Verdienst, wahre und falsche Wirthschaftlichkeit und Häuslichkeit, zur Sprache zu bringen. Und das ist ihm auch, wie man von allen Seiten hört, gelungen. Man hat die gute selige Frau gelobt und getadelt, den Mann bespöttelt, bemitleidet, gerühmt. So ist gewiß manche recht gute Idee zu Tage gefördert und das Nachdenken würdiger, als mit den gewöhnlichen Neuigkeiten des Tages aus der Chronique scandaleuse, beschäftigt worden.

Einer der Leser hat indeß noch mehr gethan; hat meinen Freund in der Angelegenheit seiner zweyten Verheirathung mit Rath und That unterstützen wollen, sogar eine Jungfrau nach seiner Art für ihn ausfindig gemacht. Ich habe ihm das humoristische Schreiben im 9ten Stück sogleich mitgetheilt, und weiß seine igt eingegangene Antwort, da der Verf. mir und Ihm völlig unbekannt ist, auf keinem andern Wege als durch eben dies Blatt zu seiner Kenntniß zu bringen. Eine andre mir zugekommene Replik, scheint in bester Absicht, auch zu seiner Vertheidigung geschrieben, und stimmt in vielen Stücken mit der folgenden Antwort überein.

Der Wittwer an den ungenannten Brautwerber im 9ten Stück des Wochenblatts.

Sie haben, mein Herr, die Mühe übernommen, mir eine zweyte Frau auszusuchen. Das muß ich

ich

ich Ihnen wohl um so mehr Dank wissen, da die geringe Meinung, die Sie von mir haben, am wenigsten einen solchen Dienstleister erwarten ließ. Ich fürchte nur, Ihre Empfohlne müsse in einiger Bedrängniß seyn, da sie sich trotz aller meiner Erbärmlichkeit doch entschließen will, nach Ihrem eignen Ausdruck „ein Werk der Barmherzigkeit“ an mir zu thun und mich mit vier Töchtern zum Mann zu nehmen.

In der That eine Freywerbung dieser Art ist mir noch nicht vorgekommen! Nein! — ich begreife Sie nicht! Eine so vortreffliche Jungfrau wollen Sie mit einem Manne für das Leben verbinden,

„der eine vollkommene Null im Hause ist;“

„der den ganzen Tag im Schlafrock und Pantoffeln, mit niederhängenden Strümpfen, die Schlafmütze auf dem Ohr, umhergeht;“

„der nicht einmal so viel Sitte und Lebensart hat, Profit zu sagen, wenn die Frau niest, und nicht einmal die Hand vor den Mund hält, wenn er gähnt.“

Doch, m. H., woher mögen Sie nur in aller Welt das alles wissen? Weil ich mich um das Einzelne der Ausstattungen nicht bekümmert, wie wohl wenig Männer, die alle Hände mit ihren eignen Geschäften voll haben, thun mögen, und daher durch die großen Vorräthe überrascht ward, darum muß ich eine Null im Hause gewesen seyn? Weil meine Frau sich die Freude gemacht, mir zuweisen selbst einen Schlafrock zu machen, weil in unserm Lande der Dekonom, wenn er erhitzt und ermüdet Abends vom Felde kommt, sich gern in den Schlafrock

2

wirft,

wirft, so schließen Sie daraus, ich ginge den ganzen Tag in Schlafrock und Pantoffeln, und noch dazu recht unanständig, einher? Und weil ich einen bequemen, häuslichen Umgang wünsche, bin ich ein Mensch ohne Sitten? — Das heiß ich mir eine feine Menschenkenntniß!

Nein, lieber Herr Brautwerber! So arg ist's nicht mit mir! Doch ob ich Ihr Mann seyn möchte, bezweifle ich. Denn ich bin wirklich nur ein ehrlicher, schlichter Landwirth, der nun einmal für die höhere geistige Bildung nicht erzogen ist, auch keine Zeit dazu hat, und eben darum an der Seite einer Frau, der dieß Bedürfniß wäre, nicht glücklich seyn, und nicht glücklich machen würde. Wir Oekonomen sind durch unsern Stand einmal an das Irdische gewiesen und kommen zurück, wenn wir uns in fremde Dinge zerstreuen; können dieß auch nicht von unsern Frauen und Töchtern wünschen, da jeder Stand seinen eignen Charakter und seine eigne Bildung behalten muß.

Nicht um Ihnen eine bessere Idee von meiner Frau bezubringen — das möchte wohl vergebens seyn — aber um Andrer willen, und um Ihnen einen Beweis meiner Gemüthsruhe nach so bitterem Tadel (Sie werden sie wohl Phlegma nennen) zu geben, will ich doch noch einiges über Jene hinzusetzen, da ich gar zu gern von der Unvergeßlichen rede.

Allerdings war sie ganz Hauswirthin und Hausmutter. Ich will gern gestehen, daß es mich wohl selbst bedanken wollte, sie gehe in manchen Stücken zu weit, wolle zu viel selbst thun, und setze auf manche Ersparnisse einen zu hohen Werth, um dann im Großen recht liberal seyn zu können. Denn nichts war  
ihr

ihre fremder als Geiz. Nur konnte sie durchaus nichts verderben sehen, und da wird man denn leicht selbst bis zum Eigensinn genau. Scheint doch auch Ihre edle Jungfrau gar mancherley Haushaltungskünste zu treiben, von denen die zehnte nichts weiß. Nur rathen Sie ihr ja daneben, wenn sie einen Landwirth heirathen will, auch im Winter oft das Bette um 5 Uhr zu verlassen. Jede Landwirthin wird Ihnen sagen, wie nöthig dieß sey, wenn das Gesinde nicht verwohnt werden soll. Doch mag die Meinige recht viel Wunderliches gehabt haben, so gut wie ich es haben mag — genug sie hat durch ihre treffliche Wirthschaft das Hauswesen in die Höhe gebracht, und wir sind, sehr klein anfangend, durch redliche Arbeit wohlhabend geworden.

Ich habe von meiner Frau gesagt: „sie habe am Sonntage geruhet, und wenn sie nicht Wohlthätigkeitsdienste abgehalten, die Kirche besucht.“ Sie sagen, ich hätte ihr das so hoch angerechnet. Wodurch denn? Ich dünkte man könnte nicht einfacher davon reden! Sie halten mir eine Vorlesung darüber, daß nur der Kirchenbesuch rechter Art sey, der nicht bloß aus Gewohnheit geschehe. Sie haben wohl ganz übersehen, daß die Frau, die Ihnen so anstößig ist, daß Sie sie kaum für eine Christin gelten lassen, mit der höchsten Theilnahme zugegen war; über das Gehörte sprach, sich das nicht Verständige von Verständigen erklären ließ. Nennen Sie das einen mechanischen Kirchenbesuch?

Sie wollen mir eine tugendhafte Hausfrau durch eine christliche ersetzen? — Nun woher wissen

Sie denn wieder, daß sie dieses nicht war? Etwa daher, daß ich nicht erwähnte: „daß sie mit den Kindern gebetet, sie beten gelehrt und in der christlichen Lehre unterrichtet.“ Wenn und wie oft sie das erste gethan, weiß ich nicht zu sagen. Ihr wahrhaft frommer Sinn, den sie mir in ihrem ganzen Ehestande bewiesen, macht es mir aber gewiß. Nur ging sie dann immer in ihr Kämmerlein und schloß die Thür hinter sich zu, und hielt auch sehr darauf, daß ihre Kinder das Heiligste im Herzen bewahren und nicht viel Wesens davon machen sollten. Unterrichtet hat sie sie nicht. Das litt ihre Wirthschaft nicht; auch traute sie sich's nicht zu. Wir haben einen vortrefflichen Prediger zum Hausfreunde, dem meine Töchter, die Gottlob auch den religiösen Sinn ihrer Mutter geerbt haben, aber nie davon reden, unendlich viel verdanken.

Uebrigens giebt es ja auch wohl in der glücklichsten Ehe Augenblicke, wo beyde Theile nicht ganz einig sind. Mein oft sehr schweres und sorgenvolles Geschäft hat mich zuweilen in sehr üble Laune gesetzt. Aber auch da hat sie, durch ihren sanften und stillen Geist Gott und Menschen werth, sich nie des Instruments bedient, das, wie Sie sagen, Ihre vortreffliche Jungfrau allein versteht — die Maultrommel. Ich will ihr einen Mann wünschen, bey dem dieß angebracht ist. Ich kann keinen Gebrauch davon machen.

---

So weit der Wittwer! Die Ueberschrift des ersten Briefes: Ein Frauenspiegel, hat der Einsender zu beantworten. Er hat damit keinesweges die Idee eines vollkommenen Musterbildes ver-

verbunden. In einem Spiegel soll man sich beschauen, soll an dem, was man darin erblickt, sich selbst kennen lernen. Er zeigt das Schöne wie das Häßliche. Jede Charakterzeichnung ist ein Spiegel. Wer es ehrlich mit sich meint, wird entweder finden, daß er besser oder schlechter ist. Und so kommt ja alles nur auf den Gebrauch an, den die Frauen auch von jenem Gemählde machen wollen. Es steht ihnen ja ganz frey zu sagen: So möchte ich seyn! oder: Gottlob daß ich nicht bin wie diese!

D. E.

## II.

## L e b e w o h l.

(Eingefandt.)

Entflohen sind die goldnen Blütenstunden,  
Die ich genossen hier im lieben Kreise! —  
Nicht kehrt' ich wieder von der Heimathreise,  
Mich hält das ernste Leben fern gebunden. —

Euch inn'gen Dank vor Allen, große Männer,  
Die Ihr den Jüngling zum Beruf geweiht; —  
O bleibt, wenn Euer Saam' in ihm gedeihet,  
Auch in der weitsten Ferne seine Gönner! —

Ihr aber, die ich meine Freunde nannte,  
Ihr werdet mich, den Fernen, nicht vergessen;  
Drey sel'ge Jahre hab' ich Euch besessen,  
Hab' Euch erkannt als Seel' und Geistesverwandte! —

Lebt wohl, recht wohl, Ihr meine trauten Brüder; —  
 Es lohne Euch des Himmels reichster Segen! —  
 Und kommt das Schicksal meinem Wunsch entgegen,  
 So sieht der Freund Euch Alle fröhlich wieder! — —

Halle, den 21. März 1817.

Carl Zierhold,  
 Candidat der Rechte.

III.

Für Lehrer in Stadt- und Landschulen.

So eben ist in der Hemmerde u. Schwetschkeschen Buchhandlung der dritte und letzte Kursus von dem überall mit dem gebührenden Beyfalle aufgenommenen: „Versuche planmäßiger und naturgemäßer unmittelbarer Denkfübungen für Elementarschulen, von H. K. Krause, 1ster und 2ter Kursus 1815 (1ster Kursus 2te Auflage 1816)“ erschienen. Ich weiß Schullehrern, welche solche Denkfübungen planmäßig anstellen wollen, kein vollständigeres Handbuch zu diesem Behufe zu empfehlen, als das hier genannte, dessen Plan und Ausführung trefflich gerathen ist, und welches daher von allen Lehrern, die nicht an dem Schlandrian der alten Observanz hangen bleiben wollen, zur gründlichen Einsicht in das Wesen der Geistesbildung durchdacht und beherzigt zu werden verdient.

Schulinspector Bernhardt.

Chronik



# Chronik der Stadt Halle.

I.

## Hallische Bibelgesellschaft.

Von ihrer Stiftung und Verfassung ist igt ein Historischer Bericht nebst der Einweihungsrede erschienen, an sämtliche Mitglieder der Gesellschaft vertheilt und für andre Freunde der Sache in der Buchhandlung des Waisenhauses in Commission gegeben. Die Vorsteher, Hr. D. Knapp und Hr. Canzler Niemeyer haben davon pflichtmäßig ein Exemplar an des Königs Majestät übersandt und darauf umgehend folgende huldreiche Antwort erhalten:

Ich schätze den Eifer, mit welchem die in Halle gestiftete Bibelgesellschaft dem Zweck der Verbreitung der heil. Schrift sich angeschlossen hat, nach seinem ganzen Werth, und gebe Ihnen für den am 4ten d. M. von Ihnen eingereichten Bericht Meinen Dank hierdurch zu erkennen.

Berlin, den 9. März 1817.

Friedrich Wilhelm.

2.

## Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

1) Von einem vergnügten Kindtaufen der kleinen Adelsheid am 16. März 1 Thlr.

2) Von einem desgleichen durch Frau Barman 1 Thlr. 2 Gr.

5

3.

3.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
Februar. März 1817.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 5. März dem Maurer Kö-  
nig ein S., Friedrich Wilhelm Alexander. (Nr. 100.) —  
Den 9. dem Schneidermeister Kühne ein S., Gumal.  
(Nr. 38.) — Den 10. dem Handarbeiter Lindner  
ein S., Johann Friedrich. (Nr. 1506.)

Ulrichsparochie: Den 5. März dem Handarbeiter  
Sörbe ein Sohn, Johann August. (Nr. 1573.) —  
Den 7. dem Schlossermeister Schaaf eine T., Johanne  
Rosine Adelsheid. (Nr. 231.) — Den 10. dem Haus-  
knecht Franke eine T., Johanne Rosine Augustine.  
(Nr. 1625.)

Moritzparochie: Den 6. März ein unehel. S. (Ent-  
bindungs- Institut.) — Den 8. dem Schenk-  
wirth Stendel ein S., Samuel Ferdinand. (Nr. 592.) —  
Dem Ziegeldeckergesellen Verbig ein Sohn, Johann  
Friedrich Wilhelm. (Nr. 694.)

Domkirche: Den 14. März dem Schneidermeister  
Bertram eine Tochter, Friederike Pauline Caroline.  
(Nr. 839.)

Katholische Kirche: Den 5. März dem Handarbei-  
ter Krostewitz eine T., Wilhelmine Antoinette Alber-  
tine. (Nr. 924.)

Neumarkt: Den 7. März dem Bürger Nilius ein  
S., Georg Christoph Wilhelm. (Nr. 1125.)

Glauchau: Den 26 Februar dem Strumpfwirkermeister  
Klar eine T., Marie Eleonore Henriette. (Nr. 1946.)  
— Dem Handarbeiter Sandring eine Tochter, Marie  
Rosine Louise. (Nr. 1978.) — Den 7. März dem  
Salzwirker Naucke ein Sohn, Andreas Christian.  
(Nr. 1982.)

b) Ge:

## b) Getraute.

Marienparochie: Den 14. März der Kutscher Köppe mit M. S. Staude.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. März des Rittmeisters von Werther Sohn, Hermann Julius Emil, alt 1 J. 3 M. 2 W. 3 T. Brustkrankheit. — Den 15. der Ziegelbeker Knöchel, alt 89 J. Entkräftung. — Den 16. der Handarbeiter Traumann, alt 47 Jahr 5 Monat, Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 12. März des Hornbrechlersmeisters Frosch S., Carl August, alt 2 J. 8 M. Auszehrung. — Ein unehel. S., alt 1 J. 7 M. 1 W. Streckfluß.

Moritzparochie: Den 8. März des Fahrenjunkers Müller in Schaaffstädt Wittwe, alt 53 J. — Den 12. ein unehel. S., alt 4 J. 10 M. 6 T. Auszehrung.

Neumarkt: Den 15. März der Schuhmachermeister Kaul, alt 74 Jahr, Auszehrung.

Glauchau: Den 9. März ein unehel. S., alt 1 M. Krämpfe.

## 4.

## Hallischer Getreidepreis.

Den 13. März. Weizen der Berliner Scheffel 4 Ehlr. 2 Gr., auch 3 Ehlr. 18 Gr. Roggen 2 Ehlr. 20 Gr., auch 2 Ehlr. 16 Gr. Gerste 2 Ehlr. 5 Gr., auch 2 Ehlr. 2 Gr. Hafer 1 Ehlr. 3 Gr., auch 1 Ehlr.

Den 15. März. Weizen 4 Ehlr. 6 Gr., auch 3 Ehlr. 20 Gr. Roggen 2 Ehlr. 20 Gr., auch 2 Ehlr. 16 Gr. Gerste 2 Ehlr. 4 Gr., auch 2 Ehlr. 2 Gr. Hafer 1 Ehlr. 3 Gr., auch 1 Ehlr.

Den 18. März. Weizen 4 Ehlr. 5 Gr., auch 3 Ehlr. 22 Gr. Roggen 2 Ehlr. 21 Gr., auch 2 Ehlr. 18 Gr. Gerste 2 Ehlr. 4 Gr., auch 2 Ehlr. Hafer 1 Ehlr. 1 Gr. 6 Pf., auch 22 Gr.

Der Königl. Polizey-Inspector Heller.

## Bekanntmachungen.

Ein unverheiratheter Marqueur von gefezten Jahren, welcher die Aufwartung versteht und die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, kann unter annehmliehen Bedingungen zu Ostern dieses Jahres in Dienst treten, und hat sich dieserhalb zu melden bey

J. S. Döhrling.

Halle, den 9. März 1817.

Da wir Unterzeichnete jezt gemeinschaftlich gute Pferde und Wagen zum verleihen, sowohl ein- und zwey-spännig zum Fahren, als auch zum Reiten angeschafft haben, so bitten wir ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch, und versprechen die reellste und billigste Bedienung.

Halle, den 18. März 1817.

Laborde und Kuhnert.

Es wird eine Abziehblase mit Hut und Rohr, welche ohngefähr 10 bis 14 Maas hält, zu kaufen gesucht. Nähere Nachricht in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Wein in der Rittergasse gelegenes Haus soll anderweitig von Ostern an im Ganzen vermiethet werden.

Halle, den 18. März 1817.

J. S. Madut.

In der kleinen Ulrichsstraße sub Nr. 1016 ist parterre eine Stube und Kammer zu vermiethen; auch steht zu Ostern in eben diesem Hause ein Stall für zwey Pferde offen.

Im Schäferischen Hause auf dem alten Markte ist eine Stube, zwey Kammern und eine Küche Veränderungshalber an eine Familie zu vermiethen. Ich kann dasselbe im Sommer als ein sehr freundliches und im Winter als ein recht gut heizbares Logis empfehlen. Nähere Nachricht giebt der Schuhmachermeister Brunner daselbst.

In der Waisenhaus-Buchhandlung und in allen übrigen Buchhandlungen in Halle sind nachbemerkte Neuigkeiten von Gerhard Fleischer in Leipzig für nebengesetzte Preise zu erhalten:

Jacobi, Friedr. Heinr., Werke, 3ter Bd. gr. 8. 3 Thlr.  
 Dichter, Caroline, Ferdinand der Zweyte, König von Ungarn und Böhmen. Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen. 8. 1 Thlr.

Tittmann, D. J. A. H., vom Supernaturalismus und seinem wahren Verhältnisse zu den entgegengesetzten Meinungen. gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Ueber den Glauben an Offenbarung. 2te Aufl. 8. 16 Gr.

Vater, Joh. Sev., Proben deutscher Volksmundarten; D. Seezen's linguistischer Nachlaß und andere Sprachforschungen und Sammlungen, besonders über Ostindien. gr. 8. 2 Thlr.

Meusel, J. G., Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller. 15ter u. letzter Band. gr. 8. 2 Thlr. 16 Gr.

Otto, J. G., Versuch einer auf die Ordnung und den Stand der Lamellen gegründeten Anordnung und Beschreibung der Agaricorum. gr. 8. 12 Gr.

---

Hier liegt mein Handschuh. Als Antwort auf einige öffentlich geäußerte Privat-Meinungen wider die Vorstellung der Thüringischen Stände. Von Adolph Freyherrn von Seckendorf auf Zingst. Halle, bey C. A. K ü m m e l am Markt unterm goldnen Ring. 2 Gr.

---

Achthundert Thaler in Golde liegen zum Ausleihen bereit. Nähere Auskunft giebt der Factor L o f f e in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

---

Einhundert Thaler Kindergelder liegen sogleich gegen 4 Procent Zinsen zum Ausleihen bereit bey dem Klempnermeister T r a d t in der Schmeerstraße.

---

In Nr. 2030 auf dem Strohhofe ist ein Logis an eine kinderlose Familie oder einzelne Personen zu vermietthen.

---

Von hiesigem Königl. Land- und Stadtgericht sind die zur Verlassenschaft des verstorbenen Schuhmachermeisters Christian Gottfried Selgenhauer zugehörigen allhier sub Nr. 813 und 821 belegenen Häuser, wovon das erstere auf 205 Thlr., das zweyte aber auf 320 Thlr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirt worden, Ertheilungshalber subhastirt, und

der 14te April c. Vormittags um 11 Uhr zum einzigen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Auskultator Schiff, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird. Halle, den 17. Januar 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Schwarz.

Das hieselbst am Markt sub Nr. 830 belegene Haus, mit Hof, 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Kamin, Holzbehältniß und einem auf die Straße ausgehenden Keller, welcher dasselbe zum Höckerhandel sehr passend macht, soll im Fall annehmlicher Gebote verkauft werden, und werden die Kaufliebhaber eingeladen, sich deshalb zu meldem bey

Justizcommissar Mänicke,  
in Nr. 131 große Steinstraße.

Halle, den 15. März 1817.

150 Thlr. und 500 Thlr. Courant, der Wefensleber und resp. Haupt-Knappschaftskasse gehörig, liegen gegen gehörige Sicherheit zum Ausleihen bereit, und ist das Nähere hierüber bey Unterzeichneten zu erfahren.

Halle, den 13. März 1817.

Der Justizcommissar Keferstejn.

Die den von den Mülbenſchen Erben zugehörige, allhier im Pfuhl und langen Aeckern belegene 20 Aecker, ſollen von Johannis dieſes Jahres an auf Sechs Jahre lang verpachtet werden. Es iſt daher ein Termin auf

den 2ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr in meiner, des Unteſchriebenen, Schreibſtube anberaume, und können die Bedingungen vor dem Termine von den Pachtluſtigen daſelbſt eingesehen werden.

Halle, den 17. März 1817.

In Auftrag.

Der Juſtizcommiſſar Voigt.

Es können 3000 bis 4000 Thaler in Golde, welche bey richtiger Abtragung der landüblichen Zinſen, ſo bald keiner Aufkündigung unterworfen ſind, gegen pupillarische Sicherheit zur Ausleihung nachgewieſen werden. Wem damit gedient iſt, der beliebe ſich in portofreyen Briefen an den Land- und Stadtgerichts- Aſſeſſor Knapp in Hettſtädt zu wenden.

In dem Ludwigſchen am alten Markte belegenen Hauſe, und zwar in der obern Etage, ſollen auf den

24. März dieſes Jahres Nachmittags um 2 Uhr mehrere Mobilien, als: Schränke, Bureau's, Porzellan, Glaswerk und dergleichen mehr, an den Weiſſbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, am 3. März 1817.

In Auftrag.

Der Juſtizcommiſſar Voigt.

Meine Scheune, welche Herr Wolff 6 Jahre in Pacht gehabt und einen jährlichen Pacht von 43 Thlr. gegeben, ſoll von neuem verpachtet werden und kommende Johannis in Benutzung genommen werden; auch kann ſelbige wegen der Schiffahrt zur Niederlage dienen.

Halle, den 12. März 1817.

Joh. Friedr. Mende vor dem Kloſterthor.

Trockne Dachſplint verkauft billig G ö d e c k e in der Klausſtraße.

## Abschieds = Anzeige.

Bey ihrer Abreise von hier nach Görlitz empfehlen sich hierdurch ihren werthgeschätzten Verwandten und Freunden zum geneigten Andenken

der Königl. Bataillons: Arzt Ludwig Voigt;  
Friederike Voigt gebohrne Sächse.

Halle, den 15. März 1817.

Alle Sorten Schweizer: Bäckerey, Kuchen und Torten, so wie Liqueure, sind ächt und billig zu haben in der Märkerstraße bey Ludwig Schmidt.

Auf den 22sten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, sollen 2 hiesige Stadtbraugerechtigkeiten unter Nr. 65 und 87 bey dem Hoffiskal Dr. Käpprich unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen aus freyer Hand an den Weistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Halle, den 10. März 1817.

Bey Unterzeichneten, in der großen Klausstraße im ehemaligen Worbischen Hause Nr. 873 im Hofe wohnhaft, kann man täglich zweyspänniges Fuhrwerk zu Lohnfahren erhalten.

Bräunig.

Neue Apfelsinen und Orangen, fetten Rheinflachs, Lüneburger Neunaugen, Speckbäcklinge, fetten Schweizer, Lüneburger: und Kräuterkäse verkauft alles in bester Güte auf das billigste C. S. Kiesel am Markte.

## Pränumerationsanzeige.

Mit künftigem Stück endigt sich das erste Vierteljahr vom 18. Jahrgang des Wochenblatts. Man ersucht daher diejenigen, welche nur auf das erste Quartal pränumerirt haben, auf das zweyte die Pränumeration mit 4 Gr., oder wie viel sonst ihre Milde bestimmt, an die Herumträger zu entrichten. — Auch kann noch jetzt auf das ganze Jahr mit 16 Gr. pränumerirt werden; die vorigen 12 Stücke werden nachgeliefert.